

FID Biodiversitätsforschung

Decheniana

Verhandlungen des Naturhistorischen Vereins der Rheinlande und
Westfalens

Zum Vorkommen der Zaunammer im Rheingebiet

Petry, Wilhelm

1937

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im
Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten
Identifikator:

[urn:nbn:de:hebis:30:4-171787](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hebis:30:4-171787)

Zum Vorkommen der Zaunammer im Rheingebiet.

Von **Wilhelm Petry** (Bad Kreuznach)

In letzter Zeit hat die Zaunammer (*Emberiza cirrus* L.) ohne jeden Zweifel ihr Verbreitungsgebiet in erheblichem Maße ausgedehnt, was in der Rheinprovinz an etlichen Orten gut zur Beobachtung kam. Da ist man denn versucht, einmal nachzuforschen, ob die Gebietserweiterung vielleicht in der Art vor sich gegangen ist, wie es E. M a y r (1926) für den Girlitz feststellen konnte. Sehen wir uns deshalb zunächst einmal die Angaben in der älteren Literatur daraufhin an.

J. M. B e c h s t e i n berichtet auf S. 226 des 4. Bandes seiner „Gemeinnützigen Naturgeschichte ...“ (1795—95) vom Vorkommen dieser Art als Zug- und Brutvogel in Thüringen und in seinem „Ornithologischen Taschenbuch ...“ (1802) erweitert er die Aufgabe auf: „... in den mittleren Rheingegenden, in Hessen und Thüringen ...“. Fast den gleichen Wortlaut bringt M e y e r & W o l f s Taschenbuch (1810) auf S. 186: „... in Thüringen und Franken, in Hessen und am Rhein ...“. K o c h (1816) nennt ihr Vorkommen am Bodensee gemein, wogegen sie anderswo entweder gar nicht oder selten sei. Die ersten genauen Fundortsangaben verdanken wir den handschriftlichen Tagebüchern des Freiherrn v. K i t t l i t z, die jetzt als ein Teil der Bibliothek Moyat in der Mainzer Stadtbibliothek stehen. Auf Seite 55 des 2. Heftes aus dem Jahre 1821 lesen wir: „... Auf dem Wege von Cölln nach Bensberg meine ich zuerst eine Zaunammer in der Nähe gesehen zu haben, er trieb sich in einer Hecke herum, die gelbe und schwarze Zeichnung des Kopfes und Halses schien mir ihn zu bezeichnen.“ (Im Original unterstrichen!) Auf Seite 11 des 5. Heftes steht neben einer ausgezeichneten Abbildung des Vogels: „Mainz, d. 5ten März 1828. Zaunammer (*Emberiza Elaeo thorax* Bechstein). Den gegenwärtigen, ein Männchen, kaufte Herr Chirurgus Jose auf dem hiesigen Markt, er soll in der Gegend von Mombach gefangen worden sein. ...“. Nach B. J. R ö m e r - B ü c h n e r (1827) findet sich die Art auch im Gebiet der freien Stadt Frankfurt oder deren nächster Umgebung „in Vorhölzern, die

an Felder grenzen“. Landbeck kennt ihr Brüten bei Mössingen (nahe Tübingen) und die dortige Erlegung eines Männchens vom 28. III. 1832. (Nach W. J. Fischer 1914, der auch Laupheim [ca. 25 km SSW Ulm] 1856 und Altensteig [10 km WNW Nagold] 1882 bekannt macht.) 1836 wird sie von J. J. Kaup für Heidelberg und von H o l a n d r e für Lessy und Saulny bei Metz genannt. Die erste Angabe für die Pfalz findet sich in dem von S p a n n a g e l (in Verbindung mit dem Mainzer Notar Bruch und dem Speyrer Domcapitular Würschmitt) herausgegebenen „Verzeichnis der im Gebiete der Pollichia vorkommenden Naturgegenstände“, 1. Lieferung, Beilage zum 2. Jahresbericht der Pollichia, Neustadt 1844. Hier wird die Zaunammer ohne jegliche weitere Angabe aufgeführt, und wenn der doch peinlich genau arbeitende O. l e R o i angibt „1844 stand ein in der Pfalz erbeuteter Vogel in der Sammlung der Pollichia in Kaiserslautern“, so ist er der obigen Überschrift zum Opfer gefallen. F. r. Z u m s t e i n glaubte noch 1927 an die Zuverlässigkeit des Verzeichnisses, wie es seine Arbeit über „Die Vogelsammlung der Pollichia zu Bad Dürkheim“ in der Zeitschrift „Pfälz. Museum — Pfälz. Heimatkunde“, 1927, p. 6—8 und besonders die Bemerkung über *Falco rusticolus candicans* ausweist. Bei einer Exkursion am 30. V. 31 teilte er mir aber mit, daß gerade dieser Vogel nicht aus der Pfalz, sondern aus einer in Heidelberg gekauften Sammlung eines Forschungsreisenden stammt, wie er aus alten Notizen feststellen konnte. Da mir auch viele andere Angaben sehr zweifelhaft sind, wird man guttun, diese nicht mehr zu benutzen. Bestimmter berichtet M. S c h ä f e r s Moselfauna (1844) auf p. 160: „... Man findet sie zuweilen in den Baumgärten des Moseltals zwischen Trier und Metz.“ Dies wird bestätigt durch A. v. H o m e y e r, der 1855 4—6 Paare in nächster Nähe von Trier, 1 Paar an der Saarmündung und mehrere bei Saarburg und Mettlach beobachtete. Im Winter 1850 wurde bei Mülheim a. Rh. ein junges Stück der Art (n. l e R o i 1906, p. 226) gefangen. M e d i c u s (1867) nennt die Zaun- und Zippammer als Angehörige der Pfälzer Tierwelt, allerdings ohne Ortsangaben und meiner Überzeugung nach nur nach dem oben abgelehnten Spannagelschen Verzeichnis. Genaue Fundortsangaben treten uns erst wieder für Wiesbaden entgegen in der Arbeit R ö m e r s von 1878/79 mit folgenden Worten: „... Das Nest mit den Eiern dieses Vogels wurde bei Sonnenberg im Sommer 1864 aufgefunden, den Vogel selbst hat man bis jetzt noch nicht erhalten können.“ B o r g g r e v e (1897) bezeichnet ihn auf Grund dieser Notiz nur als „Brutgast“, allerdings wohl mit starken Zweifeln. Nach Nest und Gelege hätte das aber festgestellt werden können, da doch auch nach Hartert und Rey die Eier der Art sehr charakteristisch gezeichnet sind.

Den ersten sicheren Nachweis für die Pfalz verdanken wir den Gebrüdern Heussler (1895), die am 10. X. 93 bei Bergzabern ein Stück aus einem Ammernschwarm herauschossen.

Angaben für den Oberrhein entnehmen wir noch L. Fischer (1897), der als Fundorte Stauffen (welches?), das Murgtal und Heidelberg angibt und Belegexemplare aus dem Murgtal in der Sammlung der Universität Freiburg und solche aus der Umgebung von Lahr in der dortigen Sammlung nachweist. Bei Jäckel (1891) treffen wir noch auf die Fundorte Dillingen und Höchstadt a. A., bei denen aber nichts vom Brüten gesagt wird und die Daten auch nicht in die Nistzeit fallen.

Vergegenwärtigen wir uns noch einmal die bisher gemachten Angaben, so treten 5 Gebiete klar hervor und zwar an der oberen Mosel, am „Mittelrhein“ und das bisher wohl zu wenig beachtete um den Bodensee und Oberrhein. Allerdings fällt uns auch auf, daß fast nur vom Vorkommen — ohne Angaben über das Brüten — gesprochen wird, so daß man annehmen könnte, daß wir es in den meisten Fällen nur mit den Vorläufern der Besiedlung zu tun hätten.

Betrachten wir für diese 5 Gebiete nun zuerst die Feststellungen seit der Jahrhundertwende und danach das Neuaufreten an weiteren Orten.

Aus dem oberen Moseltal liegen von früher die oben angeführten Nachrichten von Holandre, Schäfer und A. v. Homeyer vor. Eine Bestätigung des lothringischen Vorkommens für die Jahre 1906—09 gibt Gengler 1910 und für das trierer le Roi & G. v. Schweppenburg 1912. Diese beiden vermitteln an gleicher Stelle außer der Genglerschen Angabe auch die luxemburgische Literatur. Hiernach führt de la Fontaine 1897 aus, daß *cirlus* zuerst 1866 und von da ab regelmäßig als Brutvogel und Überwinterer bei der Stadt Luxemburg festgestellt wurde, was Sünnen (1907) für die Gegend zwischen Mondorf und Remerschen gelang. J. Morbach nimmt 1925 noch einmal das Wort zum Vorkommen in diesem Lande und sagt, daß die Ammer bei Esch an der Alzette ein ganz gewöhnlicher Vogel sei und daß bei der Hauptstadt „eine rasche Vermehrung“ der Art vor sich gegangen wäre. Im Kriege konnte F. Neubaum (1924) in seiner Garnisonstadt Trier dasselbe feststellen. 1935 bemerkte ich den Vogel an den Barbarathermen — kaum eine halbe Stunde nach der Ankunft in dieser Stadt.

Zu dem Moselvorkommen stelle ich auch das von der Saar, wo Th. Schmidt (1930) über die Angaben v. Homeyers hinaus das Hofgut Eschberg bei Saarbrücken nennt und Theo Schreurs mir Angaben aus dem Jahre 1936 für Merzig (6 Brutpaare), Beckingen, Besseringen und Büren macht.

Vom Oberrhein und Bodensee wird um die Jahrhundertwende auch wieder berichtet, aber anscheinend ohne die Angaben v. König-Warthausers (1884) — und die noch früheren — zu kennen. Hiernach folgte der Vogel „als Bewohner dichten Gestrüchs den Eisenbahnen, und ist in der nördlichen Schweiz in den die Bahnlinien einfriedigenden Hecken bereits in Menge als Nistvogel eingerückt“. G. v. Burg (1907) nennt als Brutplätze Rheintal und Bodensee. Bei Basel wird die Ammer als Brutvogel in den „Verhandl. d. Naturf. Gesellschaft in Basel“, Bd. XX, p. 56 aufgeführt (nach den Verhandl. Ornith. Ges. in Bayern, Bd. X, München 1911, p. 25). Ausführlichere Notizen verdanken wir W. Schmidt-Bey 1917. Nach eigenen Beobachtungen kennt er das vereinzelt Brüten von Freiburg i. Br. südwärts bis nach Arlesheim b. Basel. In den Jahren 1915 und 1916 fand er im Sundgau und am Elsässer Jura folgende Brutpaare: 5 bei Mülhausen i. E., 2 bei Dürllinsdorf und je 1 bei Luffendorf, Oberlarg, Hippolskirch und zwischen Oltingen-Rädersdorf. Die Besiedlung der näheren Umgebung von Freiburg i. Br., über die H. Böker 1922 berichtet, begann im März 1917. Hierher gehört auch das Vorkommen am Kaiserstuhl, über das Litzelmann auf Seite 275 des prachtvollen Kaiserstuhlbuches Auskunft gibt mit den Worten: „1926 habe ich die Zaunammer in einem Obstgarten in Oberschaffhausen als Brutvogel festgestellt.“ Zu dem Gebiet kann man wohl auch noch das Vorkommen von Baden-Baden rechnen mit dem uns F. Murr (1921) bekannt machte.

Zu dem Verbreitungsgebiet am „Mittelrhein“ dürfen wohl die Vorkommen in der Pfalz hinzugezogen werden, deren erstes wir ja den Gebrüdern Heussler verdanken. Bei Bad Dürkheim wird die Zaunammer erstmalig am 15. XI. 1905 von F. Zumstein festgestellt, was K. Bertram in den „Materialien IV“ (1905) bekannt machte. Zumstein selbst schreibt erst 1907 darüber, nachdem ihm der Brutnachweis und die Feststellung der Überwinterung gelungen ist und gibt an gleicher Stelle noch Tannenberg am Fuße der Hohkönigsburg im Elsaß und Gérardmer in den Westvogesen als Fundorte an. 1919 nennt er noch als solche der Rheinpfalz: Dürkheim, Wachenheim, Grethen, Seebach, Deidesheim und beziffert 1922 die Brutpaare bei Bad Dürkheim auf 15. D. Wiemann konnte den Vogel am 10. IV. 51 zwischen Neu-Leiningen und Klein-Karlbach nachweisen und am 30. V. des gleichen Jahres bei Wachenheim bestätigen. Ich selbst hörte am 8. VIII. 55 bei Annweiler 2 singende Männchen am Waldrand unterhalb des Trifels und am nächsten Tage eins dem Bahnhof gegenüber und ein anderes bei Albersweiler. Das von Zatzmann 1924 bekannt

gegebene Vorkommen bei Worms darf wohl zu diesem Gebiet hinzugezogen werden.

Eine ganz klare Neubesiedlung vollzog sich in der Umgebung der Stadt Bonn, worüber F. Neubaum erstmalig 1922 Mitteilung macht. Danach stellte er die Art zum ersten Mal am 25. VI. 1920 nahe bei der Stadt fest, fand sie dann aber 2 Jahre lang nicht mehr, obgleich Herr Geheimrat A. Koenig sie wohl schon 1918 bei Dottendorf bemerkte. Seit 1923 (s. Neubaum 1924) ist sie dann ständiger — immer häufiger werdender — Brutvogel in und in nächster Nähe Bonns. An weiteren Fundplätzen kamen 1924 Mehlem und Königswinter und 1925 Rolandseck hinzu (s. Neubaum 1928 u. 1929) und nach briefl. Mitteilung 1933 Honnef und 1934 Oberkassel und Godesberg. 1936 Neufeststellung für das Ahrtal in Walporzheim, die von H. Sick durch den Bericht über die 54. Jahresversammlung der D.O.G. auf Seite 690 des Journals für Ornithologie, Jg. 84, 1936, bekannt gemacht wurde.

Das Vorkommen bei Koblenz erkannte 1927 Fr. E. Molineus in den Gärten auf Oberwerth (Briefl. Mitteilung), welches ich 1929 und 1935 bestätigen konnte. Außerdem sah und hörte ich den Vogel seit 1932 wohl alljährlich bei Pfaffendorf, im gleichen Jahre auch bei Nieder-Lahnstein und 1936 bei Horchheim (zwischen Pfaffendorf und Nieder-Lahnstein!).

Herrn Schulrat F. Faust verdanke ich die Angaben über das Vorkommen von Boppard a. Rh., die er mir brieflich übermittelte. Er sah am 6. VI. 35 an dem Weg zum Kreuzberg, in der Nähe eines stillliegenden Steinbruches, ein futtertragendes Männchen der Zaunammer und fing am 4. X. desselben Jahres ein Weibchen unter einem mit einem Mehlwurm beköderten Schlaggarn in seinem Hausgarten, das er nach erfolgter Beringung wieder freiließ.

Am 5. III. 1928 bemerkte ich zum ersten Male 3 Stücke des Vogels im Garten des Franziska-Stiftes in Bad Kreuznach im Nahetal. An dieser Stelle ist er seitdem regelmäßig zu treffen. Am 16. IX. desselben Jahres ließ er sich erstmalig an dem rund 1,5 km entfernten Friedhof sehen um bis heute auch an diesem Fundplatz festzuhalten. Im folgenden Jahre wurde ein ungefähr in der Mitte zwischen diesen beiden Punkten liegendes Gartengelände besetzt und noch ein ungefähr 400 m südlich hiervon liegender Platz. Im Laufe der Jahre kamen noch etliche neue Brutgebiete hinzu (1935 eins auf der anderen Talseite!), so daß jetzt mit rund 10 Paaren am Rande der Stadt zu rechnen ist. Im Jahre 1928 gelang am 24. III., gemeinsam mit D. Wiemann, die erste Beobachtung eines singenden Männchens bei Meisenheim im Glantal. In den beiden folgenden Jahren bemerkte Wiemann ihr Vorkommen in den Gärten dieses Städtchens regelmäßig, später

aber erst wieder von 1934 ab. An weiteren Fundplätzen im Nahegebiet kamen durch uns dann noch hinzu: ab 1931 Münster a. Stein, 1933 Trollbachtal, 1934 Laubenheim und 1936 Staudernheim und Bretzenheim.

Lassen wir auch diese Angaben noch einmal an uns vorüberziehen, so müssen wir wohl annehmen, daß die Ausbreitung nicht in der Form vor sich gegangen ist wie beim Girlitz. Vielleicht ist aber auch das ins Auge gefaßte Gebiet zu klein, oder auch der Vorgang noch nicht weit genug fortgeschritten, um das Richtige zu erkennen. — Auch hier treten aber die 5 schon einmal genannten Gebiete wieder klar hervor. Eins ist ja das obere Moseltal. Holandre kennt 1836 bei Metz nur 2 Vorkommen, die aber 1906 zugenommen haben und erst jetzt wieder von Gengler bestätigt werden — nach 70 Jahren. 1844 findet sich die Art „zuweilen“ auch bei Trier, 1853 hat eine Zunahme stattgefunden, die sich nach le Roi & Geyr v. Schweppenburg noch vergrößert hat und in den Kriegsjahren von Neubaur und 1935 von mir bestätigt wird. In dem Gebiet zwischen den beiden Orten werden (wohl mit der Zunahme!) einzelne Punkte besiedelt, wo dann auch bald „eine rasche Vermehrung“ festgestellt werden kann und der Ausbau der Etappe sich vollzieht (de la Fontaine, Sünner u. Morbach). Das Vorkommen an der Saar muß wohl von dem trierer abgeleitet werden, denn v. Homeyer kennt den Vogel schon von ihrer Mündung und auch weiter oberhalb (was Th. Schreurs erst in den letzten Jahren wieder belegt), während Th. Schmidt ihn erst 1930 für Saarbrücken ausmachen konnte.

Ich glaube, daß wir es in dem weiteren Gebiet des Mainzer Beckens mit dem 2. — dem Mittelrheingebiet — zu tun haben. Wenn auch dieses Gebiet Bechsteins u. Meyer u. Wolfs nicht genau festzulegen ist, so kann es doch wohl kein Zufall sein, daß gerade von hier die ersten genauen Fundortsangaben durch v. Kittlitz und Römer-Büchner gemacht werden. Die folgenden Feststellungen: 1836 Heidelberg, 1856 bei Aschaffenburg (nach Leiblein! Zit. nach Leydig [1902], H. Stadler [1930] bezweifelt diese Angabe, bringt aber einen Nachweis für Stadtprozelten a. Main), 1864 bei Wiesbaden und aus neuerer Zeit von der Haardt und dem Nahetal könnten als Ausstrahlungen von hier gut möglich sein.

Das letzte ist dann das am Oberrhein und Bodensee. Ich glaube, daß es berechtigt ist, die Fundorte aus dem Neckar- und Donaugebiet hierher zu ziehen, denn ich kann sie nur als Ausläufer des Bodenseevorkommens ansehen. Die Angaben sind: Am Bodensee 1816, Mössingen 1832, Laupheim 1856, Altensteig 1882, 1884 die von v. König-Warthausen, 1897 Gegend v. Freiburg, Murg-

tal, Lahr, 1907 Rheintal, Bodensee und auch Ober-Elsaß, 1909 Basel, 1917 Freiburg selbst und Elsaß und 1922 Kaiserstuhl.

Nach v. König-Warthausen soll für hier die Einwanderung längs der Bahnen durch die Schweiz stattgefunden haben, wobei man an den Wanderweg längs des Jura denken muß. So angenehm diese These ist, so hat sie doch den Nachteil, daß sie nicht die frühen Fundorte erklärt, in denen unser Vogel vor der Bahn auftrat (am Bodensee 1816, Mössingen 1852). Auch scheinen mir die Angaben von H. Erhard (1935) hierzu im Widerspruch zu stehen. Die Besiedlung ist für hier ja sicher vom Rhônegebiet her erfolgt, wozu dann das Tal der Aare, aber wohl noch eher der viel benutzte Weg durch die Burgundische Pforte zur Verfügung standen.

Über die letztgenannte Straße kann überhaupt die ganze Besiedlung des klimatisch begünstigten Oberrheintalgrabens vor sich gegangen sein. Jedoch muß auch an den Wanderweg über die Lothringer Hochfläche — wo m. W. die Zaunammer nach Kriegsbeobachtungen ja stellenweise nicht selten ist — und durch die Zaberner Senke gedacht werden, zumal der erste Nachweis für die Haardt von Bergzabern stammt. Von hier aus können die Funde von Heidelberg, Baden-Baden, Murgtal und „mittlere Rheingegenden“ auch leicht ihre Erklärung finden.

Die Inbesitznahme des oberen Moseltals kann ja wohl nur über die Lothringer Hochfläche erfolgt sein.

Für die Vorkommen von Bonn und Koblenz ist ohne Kenntnis von Zwischenstationen der Zuwanderungsweg nicht zu deuten. Zu beachten ist allerdings, daß bei ziemlich gleichen landschaftlichen Gegebenheiten der Rheinweg kürzer als die Strecke von Trier ist.

Daß bei der Zaunammer eine starke Ausbreitungstendenz in letzter Zeit besteht, auf die W. J. Fischer 1914 wohl erstmalig aufmerksam machte, darüber herrscht wohl kein Zweifel. Bei Bonn und im Nahetal war dies recht gut zu beobachten und für andere Orte berichten darüber 1935 i. d. Ornith. Monatsberichten H. Dobrick, W. Rühl und K. Baesecke. Bei dieser Feststellung taucht dann gleich die Frage nach der Ursache des Vorgangs auf, deren Beantwortung am liebsten in einer Änderung der Landschaft gesucht wird, auf die der Vogel in dieser bestimmten Art reagiert haben soll. —

Er bevorzugt bei uns wohl überall Parklandschaft, ganz gleich ob sie ihm als Friedhof, Gartengürtel von Ortschaften, Obstfelder mit Gebüsch und Hecken in der Nähe oder in ähnlicher Form entgegentritt. Diese „Formation“ hat in der fraglichen Zeit aber wohl keine solche Ausdehnung erfahren, daß sich damit die Ausbreitung des Vogels erklären ließe. Sicher ist wohl vielmehr, daß

die von ihm bevorzugten Lebensstätten schon lange Zeit und auch in ähnlicher Form und Ausdehnung bestehen. Einen Erklärungsversuch auf dieser Grundlage muß ich also ablehnen. Andererseits ist nicht von der Hand zu weisen, daß häufig das Neuauftreten einer Vogelart mit der Zuwanderung eines „neuen“ Beobachters zusammenhängt. Denn es ist ja klar, daß Verbreitungskarten in erster Linie die Gebiete anzeigen, in denen Beobachter ansässig sind oder in denen früher einmal gearbeitet wurde. Für manchen Fundplatz der Zaunammer mag das auch zutreffen, aber ganz bestimmt nicht für Bonn. Es ist doch unvorstellbar, daß die Ornithologen des Museums A. Koenig sie übersehen haben könnten. Herr Hans Freiherr Geyr v. Schweppenburg sagte mir einmal, daß er mit le Roi manche Exkursion zur Auffindung dieser Art gemacht hätte, allerdings ohne jeden Erfolg. Eine Ausnahme sei nur in Trier gewesen, wo sie sie schon gleich am ersten Tage wiederfanden, obwohl über 50 Jahre seit der letzten Bestätigung vergangen waren.

Auf diese Art ist also auch keine alleinige Erklärung möglich und ich sehe auch keine andre, die zu einer annehmbaren Deutung führen könnte!

Vielleicht gelingt dies nie, aber unter Umständen besteht doch noch die Möglichkeit, in die Ausbreitungsgeschichte dieser Art Licht hinein zu bringen. Ich möchte ja annehmen, daß von den 3 oben genannten Gebieten aus die Besiedlung der rheinischen Lande vor sich gegangen ist. Das ist aber so lange unsicher, als Zwischenstationen mit Daten fehlen. Da hoffe ich nun, daß in unveröffentlichten Notizen noch Material ruht, das diese Angelegenheit klarstellen kann. Und so sollen die vorliegenden Ausführungen hauptsächlich die Aufgabe haben, die Besitzer solcher Aufzeichnungen zur Bekanntgabe und die übrigen Leser zur nachprüfenden Ergänzung und Kritik zu veranlassen.

Es besteht jetzt wohl noch die Möglichkeit, durch Zusammenarbeit die behandelte Frage zu klären, was aber wohl um so unmöglicher wird, je mehr Zeit noch darüber verstreicht!

Literatur.

- Bacmeister, W.: Zum Vorkommen der Zaunammer (*Emberiza cirrus* L.) insbesondere in Nordostfrankreich, in Ornith. Monatsberichte, Jg. XXV, Berlin 1917, p. 81—85.
- Bechstein, J. M.: Gemeinnützige Naturgeschichte Deutschlands nach allen drey Reichen, Leipzig 1793—95, Bd. IV, p. 326.
- Bechstein, J. M.: Ornithologisches Taschenbuch von und für Deutschland, Bd. I, Leipzig 1802, p. 135.

- Bertram, K.: Das linksrheinische Bayern, in „Materialien zur bayr. Ornithologie IV“ in Verhandl. Ornith. Ges. i. Bayern V, München 1904, p. 361.
- Böcker, H.: Der Zaunammer als Brutvogel b. Freiburg i. B., in Ornitholog. Monatsberichte Jg. XXX, Berlin 1922, p. 113.
- Borggreve, B.: Die Wirbeltiere des Regierungsbezirks Wiesbaden, in Jahrb. d. Nassauischen Vereins f. Naturk., Jg. 50, Wiesbaden 1897, p. 153.
- von Burg, G.: Die Verbreitung der Ammern i. d. Schweiz, in Verhandl. Orn. Ges. i. Bayern, Bd. VII, München 1906, p. 43—47.
- Dobbrick, W.: Die Zaunammer in Weissenfels, in Ornith. Monatsberichte Jg. 41, Berlin 1933, p. 55—56.
- Erhard, H.: Die Zaunammer in der Schweiz, in Mitteilungen über die Vogelwelt, Stuttgart 1935, p. 38—39.
- Fischer, L.: Katalog der Vögel Badens, Karlsruhe 1897, p. 36.
- Fischer, W. J.: Die Vogelwelt Württembergs, Stuttgart 1914, p. 236.
- Gengler, nach le Roi & G. v. Schweppenburg 1912.
- Géyr v. Schweppenburg, H., siehe unter le Roi.
- Heussler, W. u. Th.: Die Vögel der Rheinpfalz in Ornith., Jg. VIII, Braunschweig 1895, p. 477—531.
- Holandre, J. nach le Roi 1906.
- von Homeyer, A.: Über das Vorkommen einiger Vögel im Gebiete des Mittelrheins ..., in Journal f. Ornithologie Jg. VII, 1859, p. 51 ff.
- Jäckel, A. J.: Systematische Übersicht der Vögel Bayerns, herausg. v. R. Blasius, München u. Leipzig 1891, p. 100.
- Kaup, J. J.: Das Thierreich, Darmstadt 1836, Bd. II, 1. Teil, p. 142.
- von Kittlitz, H.: Handschriftliche Tagebücher i. d. Stadtbibliothek Mainz. Die Veröffentlichung durch W. Schuster im Journal f. Ornith. 1906, p. 359—83 u. 481—96 ist nicht einwandfrei.
- Koch, K. L., System der bayerischen Zoologie, Bd. I, Nürnberg 1816, p. 211.
- von König-Warthausen zit. nach Leydig 1902.
- Leiblein zit. nach Leydig 1902.
- Leydig, Fr.: Horae zoologicae, Jena 1902.
- Litzelmann, E.: in Der Kaiserstuhl, Freiburg i. Br. 1933, p. 273.
- Mayr, E.: Die Ausbreitung des Girlitz, in Journal f. Ornith., Bd. 74, Berlin 1926, p. 571—671.
- Meyer und Wolf: Taschenbuch d. deutschen Vogelkunde, Frankfurt a. M. 1810, p. 186.
- Medicus, W.: Die Thierwelt, in „Bavaria“, München 1867, 4. Band, p. 133—55.
- Molineus, E.: Schriftliche Mitteilung.
- Morbach, J.: Vorkommen der Zaunammer in Luxemburg, in Mitteilungen ü. d. Vogelwelt, Jg. XXII, Stuttgart 1923, p. 81.
- Murr, F.: Die Zaunammer als Brutvogel bei Baden-Baden, in Mitteilungen ü. d. Vogelwelt. Jg. XXI, Stuttgart 1922, p. 40 ff.
- Neubaur, F.: Der Zaunammer (*Emberiza cirulus*) bei Bonn, in Ornitholog. Monatsberichte, Jg. XXX, Berlin 1922, p. 130/1.

- Neubaur, F.: Ornithologische Beobachtungen a. d. Rheinprovinz, in Journal f. Ornithologie, Bd. 72, Berlin 1924, p. 193.
- Neubaur, F., Ornithologische Miscellen a. d. Rheinprovinz 1926 und 1927, in Sitzungsberichte d. Bot. u. Zoolog. Vereins für 1927, Bonn 1928, p. D 33.
- Neubaur, F.: Ornithologische Beobachtungen und Aufzeichnungen a. d. Rheinprovinz 1924 und 1925, wie eben für 1928, Bonn 1929, p. D 9.
- le Roi, O.: Die Vogelfauna der Rheinprovinz, in Verhandlungen d. Naturhistorischen Vereins ..., Jg. 63, Bonn 1906, p. 225—26.
- le Roi, H. u. Geyr v. Schwappenburg, H.: Beiträge zur Ornithologie der Rheinprovinz, wie eben Jg. 69, Bonn 1912, p. 106.
- Römer, A.: Nachträge z. d. Verzeichnis der Säugetiere und Vögel ..., in Jahrb. d. Nassauischen Vereins f. Naturkunde, Jg. 21 u. 22, Wiesbaden 1878/79, p. 247.
- Römer-Rüchner, B. J.: Verzeichnis der Steine u. Thiere ... der freien Stadt Frankfurt ..., Frankfurt a. M. 1827, p. 86.
- Schäfer, M.: Moselfauna ..., Trier 1844, p. 160.
- Schmidt, Th.: Naturdenkmäler unseres Gebietes, in Südwestdeutsche Heimatblätter, Jg. 4, Saarbrücken 1930, p. 8.
- Schmidt-Bey, W.: Berglaubsänger und Zaunammer im südl. Elsaß, in Ornith. Monatsschrift, Jg. 24, Magdeburg 1917, p. 274—276.
- Schreurs, Th.: Schriftliche Mitteilung.
- Sick, H.: Bericht über d. 54. Jahresversammlung der DOG. in Bonn 1936, in Journal f. Ornithologie, Jg. 84, Berlin 1936, p. 690.
- Spannagel: Verzeichnis der im Gebiete der Pollichia vorkommenden Naturgegenstände, Beilage zum 2. Jahresbericht der Pollichia, Neustadt a. d. H. 1844.
- Stadler, H.: Vorschläge zur zweckmäßigen und einheitlichen Gestaltung örtlicher Avifaunen ..., in Verhandl. d. Ornith. Ges. in Bayern, Jg. XIX, München 1930, p. 131.
- Wiemann, D.: Schriftliche Mitteilungen und unveröffentlichte Tagebücher.
- Zatzmann, J.: Aus Rheinhessen, in Mitteilungen ü. d. Vogelwelt, J. XXIII, Stuttgart 1924, p. 129.
- Zumstein, Fr.: Beobachtungen über *Emberiza cirrus*, in Pfälzische Heimatkunde, Jg. III, Kaiserslautern 1907, p. 132—34.
- Zumstein, Fr.: Naturdenkmäler a. d. Pfälzer Vogelwelt, ebenda J. XV, 1919, p. 33.
- Zumstein, Fr.: Die Vogelwelt von Bad Dürkheim und Umgebung, in Mitteilungen Pollichia f. d. 81. u. 82. Vereinsjahr, Würzburg 1922, p. 21.
- Zumstein, Fr.: Unsere Vogelwelt in dem kalten Winter 1928/29, in Pfälz. Museum — Pfälz. Heimatkunde, Jg. 1932, Kaiserslautern, p. 30—33.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Decheniana](#)

Jahr/Year: 1937

Band/Volume: [95B](#)

Autor(en)/Author(s): Petry Wilhelm

Artikel/Article: [Zum Vorkommen der Zaunammer im Rheingebiet 147-156](#)